



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 227.

Freitag, den 28. September.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Der französische Moniteur bringt die Berichte des Marschalls Pelissier und des Genie-Kommandanten Niel:

Bericht des Marschalls Pelissier.

Hauptquartier zu Sebastopol, 11. Sept. 1855.

Herr Marschall! Ich werde die Ehre haben, Ihnen mit dem nächsten Courier einen ausführlichen Bericht über den Angriff, welcher uns zu Herren von Sebastopol gemacht hat, zu geben zu lassen. Heute kann ich nur rasch die Hauptzüge dieser großen Kriegerthat aufzeichnen. Seit dem 16. August, dem Tage nach der Schlacht an der Tchernaja, schickte sich trotz der wiederholten Ankündigungen eines neuen und furchtbaren Angriffs des Feindes auf die Positionen, welche wir an jenem Flusse inne haben, Alles zu einem entscheidenden Sturme auf Sebastopol selbst an. Die Artillerie auf unserer rechten Angriffsfront eröffnete schon am 17. August ein lebhaftes Feuer auf den Malakoff, das Sägewerk der Kielschlucht, die benachbarten Verteidigungswerke und die Rbede, um dem Genie die Anlegung von Logements in der Nähe des Plages möglich zu machen, aus welchen die Truppen rasch gegen die Ringmauer hervorstürzen könnten. Das Genie setzte außerdem seine Geschützschäften zum Ueberschreiten der Gräben und Erheigen der feindlichen Werke in Bereitschaft und alle unsere Batterien zur Linken eröffneten am 5. Sept. ein sehr heftiges Feuer auf die Stadt. Die Engländer ihrerseits beschossen sehr heftig das große Sägewerk und dessen Redoute, gegen welche sie ihren Angriff richten wollten. Als Alles bereit war, beschloß ich, in Gemeinschaft mit dem General Simpson, am 8. Sept. um Mittag zum Sturme zu schreiten.

Die Division Mac Mahon sollte das Malakoff-Werk nehmen, die Division Dulac sich auf das Sägewerk der Kielschlucht stützen, und die Division La Motterouge in der Mitte gegen die diese beiden Endpunkte verbindende Courtine marschiren. Dem General Bosquet hatte ich außer diesen Truppen die Garde-Division des Generals Mellinet übergeben, um jene drei ersten Divisionen zu unterstützen. Dies waren die Anordnungen für den rechten Angriffs-Flügel. Im Centrum sollten die Engländer das große Sägewerk angreifen und den vorspringenden Winkel desselben mit Sturmleitern ersteigen. Links sollte das 1. Korps, welchem der General della Marmora eine sardinische Brigade, an deren Spitze sich die Division Levaillant befand, beigegeben hatte, durch die Central-Bastion in das Innere der Stadt eindringen und dann die Maff-Bastion im Rücken angreifen, um sich daselbst gleichfalls festzusetzen. Der General de Salles hatte die Weisung, seinen Angriff nicht weiter zu verfolgen, als die Umstände es erlaubten. Außerdem sollten die Glotien der Admirale Lyons und Bruat eine wirksame Diversion bewerkstelligen, indem sie auf die Quarantaine und die der See zugekehrte Fronte der Festung feuerten. Aber die Beschaffenheit des von einem bestigen Nordwest-Winde gepeitschten Meeres war der Art, daß weder die Linienfahrzeuge, noch die Fregatten ihren Ankerplatz verlassen konnten. Die englischen und französischen Mörserboote jedoch waren im Stande, sich bei dem Gesechte zu betheiligen, feuerten vortreflich und unterstützten uns in sehr wirksamer Weise. Genau um Mittag führten die von ihren Führern elektrisirten Divisionen Mac Mahon, La Motterouge und Dulac auf den Malakoff, die Courtine und das kleine Sägewerk an der Kielschlucht. Nach unerhörten Schwierigkeiten der Ersteigung des Werkes und nach einem Handgemenge der furchtbaren Art gelang es der Division Mac Mahon, sich in dem vorderen Theile des Malakoff festzusetzen. Der Feind ließ einen Hagel von Geschossen aller Art auf unsere tapferen Truppen niederregnen. Namentlich mußte das von dem kreuzförmigen Hause und den Dampfmaschinen bestückte Sägewerk an der Kielschlucht, nachdem es besetzt worden war, wieder geräumt werden. Allein die Division La Motterouge hielt sich auf einem Theile der Courtine, und die Division Mac Mahon gewann im Malakoff, wohin der General Bosquet beständig die Reserven dirigirte, deren Ankunft ich beschleunigte, an Terrain.

Die anderen Angriffe waren dem auf den Malakoff, dem Haupt-Verteidigungs-Punkt des ganzen Plages, untergeordnet. Von meinem Standpunkte auf der Redoute Brancion aus gelangte ich zu der Ansicht, daß der Malakoff in unserer Gewalt bleiben werde, und gab das mit dem General Simpson verabredete Signal. Sofort stürzten die Engländer muthig auf den Vorsprung des großen Sägewerks los. Es gelang ihnen, sich daselbst festzusetzen, und sie kämpften lange, um sich zu behaupten. Jedoch sahen sie sich, von den ohne Unterlaß heranrückenden russischen Reserven und einem bestigen Geschützfeuer überwältigt, zum Rückzug in ihre Parallele genöthigt. Auf dasselbe Signal hin hatte der General de Salles die Central-Bastion angreifen lassen. Die Division Levaillant hatte bereits angefangen, sich dort so wie in der rechts gelegenen Lunette festzusetzen, als einem furchtbaren Kartätschenfeuer die Ankunft so bedeutender russischer Verstärkungen folgte, daß unsere von dem Feuer niedergemähten Truppen, deren Führer kampfunfähig geworden waren, sich genöthigt sahen, in die Waffenplätze zurückzulehren, aus welchen sie ausgerückt waren.

In der Ueberzeugung, daß die Einnahme des Malakoff den Erfolg entscheiden müsse, verhinderte ich die Wiederholung der anderen Angriffe, welche, indem sie den Feind auf allen Punkten seiner ausgedehnten Ringmauern beschäftigten, ihren Hauptzweck bereits erfüllt hatten, und wandte meine Aufmerksamkeit dem Besitze des Malakoff zu, dessen sich der General Mac Mahon vollständig bemächtigt hatte. Der Augenblick der Krisis war übrigens nahe. General Bosquet war von einem starken Bombenplitter getroffen worden, und ich hatte sein Kommando dem General Dulac übergeben müssen. Ein Pulver-Magazin in der dem Malakoff zunächst gelegenen Courtine war aufgefliegen und hatte mich die schlimmsten Folgen befürchten lassen. Die Russen, in der Hoffnung, aus diesem Zufalle Nutzen zu ziehen, rückten in tiefen Massen vor und griffen in drei Colonnen das Centrum, die linke und die rechte Seite des Malakoff an. Allein es waren bereits im Innern des Werkes Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden. General Mac Mahon hatte zur Verteidigung über unerschöpfene Truppen zu verfügen, welche nichts aus der Fassung bringt, und nach verzweifelten Anstrengungen sahen die Russen sich zum Rückzuge genöthigt. Von jenem Augenblicke an verzichteten sie auf jede Offensiv-Bewegung. Der Malakoff gehörte uns und konnte uns nicht wieder genommen werden. Es war 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Sofort wurden Maßregeln ergriffen, um uns zur Zurückweisung des Feindes in Stand zu setzen, falls er einen nächtlichen Angriff versuchen sollte. Allein wir waren bald der Ungewissheit enthoben. Mit Einbruch der Nacht flammten überall Feuersbrünste auf, Minen sprangen, Pulvermagazine flogen in die Luft. Das Schauspiel, welches das in Flammen stehende Sebastopol den Blicken des ganzen Heeres darbot, war gewiß eines der ergreifendsten und zugleich unheimlichsten, welches die Kriegesgeschichte aufzuweisen hat. Der Feind war mitten in der Räumung der Stadt begriffen; sie ward während der Nacht mit Hülfe der die beiden Ufer der Rbede verbindenden Brücke und unter dem Schutze der Explosionen bewerkstelligt, deren eine der anderen folgte und die sich verhinderten, mich ihm zu nähern, um ihn zu belästigen. Am 9. Morgens war die ganze Südküste frei und in unserer Gewalt. Ich habe nicht nöthig, Ew. Excellenz gegenüber die Wichtigkeit eines solchen Erfolges hervorzuheben. Auch brauche ich nicht von unserem tapferen Heere zu sprechen, dessen kriegerische Tugenden und Hingebung unser Kaiser so gut zu würdigen weis. Ich werde Ihnen, obgleich die Zahl groß ist, diejenigen anzuführen haben, welche sich unter so vielen muthigen Soldaten ausgezeichnet haben. Jetzt kann ich dies noch nicht thun; aber ich werde diese Pflicht in einer meiner nächsten Depeschen erfüllen. Genehmigen Sie etc.

Der Ober-Befehlshaber, Pelissier.

Dem Bericht des Generals Niel entnehmen wir nur die Mittheilung der Disposition zum Angriff und die Beschreibung der anzugreifenden Objekte. Es heißt darüber, wie folgt:

Die Ober-Generale der verbündeten Heere hatten folgende Anordnungen getroffen: Der allgemeine Angriff des Plages war auf den 8. September Mittags festgesetzt. Am 5. früh sollten die Artillerie der Angriffe auf die Stadt und jene der englischen Angriffe, die bis dahin ihr Feuer geschont hatten, es mit großer Festigkeit wieder aufnehmen. Nie ist eine ähnliche Kanonade gehört worden: wir hatten bei den beiden Angriffen über 500 Feuerschüsse in Batterie stehen, die Engländer hatten deren etwa 200 und die Russen noch mehr, als wir. Das Feuer des Feindes beschädigte unsere Laufgräben, fügte uns aber sonst wenig Schaden zu. Das unfrische, trotz der großen Ausdehnung des Plages, ras über demselben zusammen und muß der russischen Armee sehr große Verluste beigebracht haben. Während der letzten Tage, die dem Sturme vorangingen, waren die Werkzeuge der Infanterie vornehmlich beschäftigt, die vorgeschobenen Waffenplätze zu vergrößern, die Engpässe zu erweitern und die Mittel zur Ueberschreitung der Gräben an Ort und Stelle zu schaffen. Das Ziel aller unserer Bemühungen war die Wegnahme des im Rücken des Thurmes Malakoff aufgeführten Werkes. Dieses Werk (Redoute Korniloff der Russen), das eine ungeheure Redoute ist, eine Art von Citadelle aus Erde, hat einen Hügel inne, der das ganze Innere der Vornadt Karabelnaja beherrscht. Er sat von der Rehrseite den von den Engländern angegriffenen Neban und liegt nur 1200 Meter von dem Südhafen, wo die Russen eine Flobrücke errichtet hatten, die ihre einzige Verbindung zwischen Stadt und Vornadt geworden war. Das Fort Malakoff hat 350 Meter Länge und 150 Meter Breite; seine Brustmauern haben mehr als 6 Meter Höhe über dem Boden, und vor ihnen befindet sich ein Graben, der nach unserer Angriffsseite hin 6 Meter Tiefe und 7 Meter Breite hat. Er ist mit 62 Geschützen verschiedenen Kalibers bewaffnet.

In dem vorderen Theile liegt, durch die Brustmauer umschlossen, der Thurm Malakoff, von dem die Russen nur das Erdgeschos konservirt hatten, das mit Schießscharten versehen war. Im Innern des Werkes haben die Russen eine Menge

von Querschranzen errichtet, unterhalb deren treffliche Blenden liegen, wo die Besatzung Schirm und Schlafbänke fand, die auf jeder Seite in zwei Reihen über einander angebracht waren. Ein gefangen genommener Offizier vom russischen Heere versankt die Besatzung des Forts Malakoff, dessen Beschreibung ich Ihnen geben zu müssen glaubte, um Sie über die Schwierigkeiten urtheilen zu lassen, die unsere Soldaten zu bewältigen hatten, auf 2500 Mann. Die Vorderseite des Malakoff, die 1000 Meter Länge hat, wird auf unserer Linken durch das Fort Malakoff, auf unserer Rechten durch das Sägewerk der Kielschlucht begrenzt. Dieses letztere Werk, das beim Beginne der Belagerung bloß ein einfaches Sägewerk war, hatte sich nach und nach in eine an der Rehrseite verschlossene und stark bewaffnete Redoute umgewandelt. Die äußeren Vorderseiten der zwei Redouten des Malakoff und der Kielschlucht waren durch einen mit 16 Geschützen besetzten Zwischenwall verbunden, und hinter dieser Umwallung führten die Russen eine zweite auf, welche die Rehrfronten der beiden Redouten vereinigte. Diese zweite, schon theilweise bewaffnete Umwallung hatte noch keinen Graben, der ein ernstes Hinderniß darbot. Was den Graben des ersten Zwischenwalles und des Sägewerkes der Kielschlucht betrifft, so hatte die felsige Beschaffenheit des Bodens den Feind verhindert, ihn überall auf gleiche Weise zu vertiefen, und an mehreren Punkten konnte man ihn ohne zu große Schwierigkeiten passieren. Um jene Gräben zu überschreiten, die sehr tief waren, hatten wir ein System von Brücken ausgedacht, die in weniger als einer Minute durch ein sinnreiches Manöver gelegt wurden, worin unsere Sappeurs und unsere Elite-Soldaten eingeübt worden waren. Diese Brücken sind uns sehr nützlich gewesen.

Die französische Artillerie hatte über die der Russen eine so große Ueberlegenheit erlangt, daß sie fast alle direkt gegen unsere Angriffe gerichteten Feuer schweigen gemacht hatte; die verstopften Schießscharten ließen nicht mehr befürchten, daß unsere Kolonnen beim Ausgange aus den Laufgräben das Kartätschenfeuer angreifen werde; die Brustmauern waren aus der Form gebracht, und ein Theil des Erdreiches war in die Gräben gerollt; ferner hatte das Fort Malakoff eine solche Masse von Bomben empfangen, die durch unsere und die englischen Batterien geworfen wurden, daß auch bei den Geschützen, die nicht direkt auf uns sich richteten, die Schießlöcher verstopft waren und daß überall die Erdwälle ihre ursprüngliche Gestalt verloren hatten. Unter den in erster Linie gelegenen Verteidigungswerken hatten die Russen jedoch viele Geschütze bewahrt, denen man nur unvollkommen durch Gegen-Batterien beikommen konnte, und die Kolonnen des Angriffes auf Malakoff waren dem Feuer der zahlreichen Batterien ausgesetzt, welche die Russen im Norden der Rbede errichtet hatten und deren Schüsse, obgleich aus großer Entfernung gerichtet, darum nicht aufhörten, gefährlich zu sein. Sie wissen, Herr Marschall, daß ich gleich bei meiner Ankunft vor Sebastopol sofort der Ansicht war, der wahre Angriffspunkt sei der Thurm oder der Hügel von Malakoff, und daß man, da General Canrobert dieser Ansicht beigetreten war, die Angriffe von der Rechten her unternahm, die durch das 2. Korps ausgeführt wurden.

Auf der Stadtseite begnügte man sich damit, die durch das 1. Korps ausgeführten Laufgräben nach ihrem linken Flügel hin auszuwehnen. Wer die Sachlage so beurtheilte, wie sie war, als der Sturm beschloßen wurde, der konnte nicht zweifelhaft darüber sein, daß der Besitz des Malakoff zu einem entscheidenden Resultate führen werde; zugleich war aber auch anzunehmen, daß, wenn man auf diesem Punkte scheiterte, das anderwärts erlangte Resultat keine großen Folgen haben werde. Indeß konnte man einen so ausgedehnten Platz nicht bloß auf einem einzigen Punkte angreifen; es war im Gegentheil nöthig, den Feind bei der Theilung seiner Streitkräfte zu erhalten, welche aus der großen Ausdehnung der Umfangsmauer, die zu verteidigen war, erfolgte, und denselben besonders im Bereiche über die Stadt zu lassen, wo der Punkt lag, von welchem er seinen Rückzug antreten konnte.

Um diesen verschiedenen Gesichtspunkten zu entsprechen, und somit den Erfolg zu sichern, beschloß der Ober-Befehlshaber, obwohl er das Blut unserer Soldaten in dem bevorstehenden furchtbaren Kampfe nach Möglichkeit zu schonen suchte, daß zuvörderst auf der Fronte des Malakoff Sturm gelassen werden solle, daß, wenn dieser Sturm, der unter seinen Augen erfolgen sollte, gelänge, auf sein Zeichen die Engländer das Sägewerk und das 1. Korps die Stadt angreifen, um so den Feind daran zu verhindern, daß er alle seine Anstrengungen gegen die Truppen konzentrirte, welche Besitz vom Malakoff-Thurm genommen hätten. Die Front des Malakoff sollte von den Kolonnen angegriffen werden: die des linken Flügels unter dem Kommando des Generals von Mac Mahon, welche direkt gegen das Fort Malakoff auf der uns gerade gegenüber liegenden Seite zu rücken und sich etwas rechts zu halten hatte, sollte sich desselben bemächtigen und sich dort um jeden Preis behaupten; die des rechten Flügels, Division Dulac, sollte gegen das Sägewerk an der Kielschlucht rücken, es besetzen und eine Brigade auf ihrem linken Flügel beschickten, um eine zweite

Umfangsmauer zu umgeben; die des Centrum endlich, Division La Motterouge, welche, weil sie von der sechsten Parallele ausrichten mußte, einen weiteren Weg zurückzulegen und etwas später einzutreffen hatte, sollte die Courtine nehmen, sodann die zweite Mauer angreifen und der ersten Kolonne eine Brigade zu Hilfe schicken, wenn diese sich des Forts Malakoff etwa noch nicht bemächtigt hätte. Die Wichtigkeit dieser Stellungen war so groß, daß es nicht wohl zu bezweifeln stand, der Feind werde, falls er dieselben verliere, die äußersten Anstrengungen machen, sie wieder zu erobern. Aus diesem Grunde hatte das 2. Korps die Truppen der Kaisergarde zur Reserve erhalten. Der Bataillons-Chef vom Genie, Ragon, welcher mehrere Brigaden Sappeurs kommandierte und mit der ersten Kolonne zu marschieren hatte, sollte über die Gräben Brücken werfen, die Minen aussuchen, den Kolonnen überall Bahn machen und das Fort, sobald man es in seiner Gewalt hatte, an der Kette schließen und, um etwaigen feindlichen Widerangriffen zu begegnen, hinten große Durchgänge für die Ankunft der Truppen und Artillerie öffnen. Der Bataillons-Chef vom Genie, Renour, welcher der Kolonne des rechten Flügels, und der Hauptmann Schönnagel, welcher der des Centrum beigegeben worden war, hatten mit ihren Sappeur-Brigaden eine ähnliche Aufgabe zu lösen. Sämtliche Maßregeln in Betreff des Geniebetriebes bei den Angriffen auf den Malakoff waren durch den Brigade-General Trostard als Befehlshaber vom Geniewesen des 2. Korps getroffen worden.

Für den Angriff auf die Stadt war zur Umgehung der vom Feinde an dem Vorsprunge der Maff-Bastion aufgethürten Schwierigkeiten beschlossen worden, daß der Hauptsturm auf die Central-Bastion zwischen dem Vorsprunge derselben und der links liegenden Lunette gerichtet werden sollte; daß die Sturm-Kolonne, sobald sie sich in der Central-Bastion festgesetzt, einen Theil ihrer Streitkräfte nach der Kette der Maff-Bastion werfen, die alsdann auf der rechten Fassade von einer sardinischen Brigade, die gekommen war, um an den Operationen des 1. Korps Theil zu nehmen, ersetzt werden sollte. Divisions-General Dalesme, Befehlshaber des Geniewesens bei dem 1. Korps, hatte für die Angriffe auf die Stadt Bestimmungen getroffen, welche ganz denen entsprechend waren, wie ich sie für die Angriffe auf die Karabelnaja-Vorstadt dargestellt habe.

Am 8. September, 8 Uhr Morgens, ließ man gegen die Central-Bastion zwei Projektions-Minen springen, von denen jede mit 100 Kilogrammes Pulver geladen war. Die Explosion erfolgte nach der Mitte der Bastion zu und schien daselbst große Anordnung hervorzubringen. Zu derselben Stunde ließen wir vor unseren Laufgräben der Malakoff-Front drei zusammen mit 1500 Kilogrammes Pulver geladene Minen-Trichter springen, um die inneren Gallerien der russischen Minieurs zu zerstören und unsere Soldaten zu beruhigen, die sich in Masse in den Laufgräben aufstellen mußten, deren Boden nach Aussage von Ueberläufern unterminirt sein sollte.

Schlag zwölf Uhr stürzten unsere Soldaten hervor aus den vorgeschobenen Waffenplätzen auf der Malakoff-Front. Mit überraschender Gewandtheit durchschritten sie die Gräben und griffen, indem sie die Brustwehren erstürzten, den Feind mit dem Feldgeschrei an: „Es lebe der Kaiser!“ Am Fort Malakoff, wo die innere Böschung eine bedeutende Höhe hatte, machten die zuerst angekommenen Truppen einen Augenblick Halt, um sich zu formiren, dann kletterten sie auf die Brustwehr und sprangen ins Werk hinein. Der Kampf, der mit den Flinten-schüssen begann, wurde nun mit dem Bayonnet, Steinwürfen und Kolbenhieben fortgesetzt; der Wüther war in den Händen der russischen Kanoniere zur Waffe geworden; aber überall wurden die Russen niedergemacht, gefangen genommen oder vertrieben, und noch war seit Beginn des Sturmes keine volle Viertelstunde verstrichen, als die französische Fahne bereits auf der eroberten Redoute wehte.

Auch das Sägewerk an der Kiesschlucht war nach einem äußerst hitzigen Kampfe genommen worden; die Kolonne des Centrum drang bis zur zweiten Umfangsmauer vor. Ueberall hatten wir Besitz von den angegriffenen Werken genommen. Der Ober-Befehlshaber ertheilte das verabredete Zeichen zum Angriff auf das große Sägewerk und etwas später das für den Angriff auf die Stadt.

Aus der Krim, 19. Sept., wird dem Constitutionnel geschrieben: „Der General de Sables ward von einer Kugel am rechten Schenkel getroffen. Mit Freuden werden Sie vernehmen, daß die Gewalt des Geschosses durch eine Nummer des Constitutionnel und ein anderes Blatt, welches der General in der Tasche trug, gebrochen wurde, so daß er mit einer ziemlich starken Contusion davonkam.“

Aus Wien, 24. Sept., wird dem Morning Advertiser telegraphirt: „Es heißt, daß die Russen das Fort Konstantin zerstört haben und daß das Lager an der Mierei von Wladenzia aufgehoben werden soll. Die Flotten sind in nördlicher Richtung abgefahren, um Odessa zu bombardiren. Marschall Plessier wird eine Bewegung nach Osten durch die Tschernaja machen und den Russen eine Schlacht anbieten, oder, wenn sie dieselbe nicht annehmen, ihr verschanztes Lager angreifen.“

Aus Marseille, 24. Sept., wird telegraphirt: „Ein Theil der verbündeten Kavallerie auf der Krim hat den Befehl erhalten, sich nach Eupatoria einzuschiffen. Die Russen bedecken ihre inneren Linien nach Baltischjerai aus.“

Deutschland.

Berlin, 27. September. Aus Koblenz, 26. Septbr., wird telegraphirt. Der König von Württemberg ist heute hier angekommen und wurde am Landungsplatz vom Könige und dem Prinzen von Preußen empfangen. Die Festungsfeierlichkeiten. Morgen wird der Prinz-Regent von Baden erwartet. Hier anwesend sind die Herren: Graf Bernstorff, Fürst Hatzfeld, v. Galen, v. Biemarck, die Generale v. Wedell und v. Hirschfeld, Graf Fürstberg-Stammheim. Heute war Cour und unter andern dabei anwesend der Kardinal von Giesfeld. Die Herrschaften fuhren unmittelbar darauf nach Stolzenfels. Ueber die Reise des Königs tragen wir nach den vorliegenden Berichten noch folgendes nach: Von Seiten der französischen Regierung waren zur Begrüßung nach Saar-

brücken gesandt worden: der Divisions-General Marcy-Monge, der Brigade-General Guy de Billotte, der Präfect des Mosel-Departements, Graf de Walther, der Ober-Ingenieur der Brücken und Wege, Lejandre aus Wies, so wie der Deputirte de Geiger und der Unter-Präfect Pihoret aus Saargemünd. Während der König diesen Abgesandten Audienz ertheilte, ließ sich die Königin die Damen vorstellen, welche sich zur Begrüßung versammelt hatten. Am 22. früh 9 Uhr erfolgte die Abfahrt von Saarbrücken über Saarlouis und Metz, wo gleichfalls feierlicher Empfang bereitet war. Nach einem Besuche auf der königlichen Festung Casel trafen der König und die Königin mit Begleitung in Saarburg ein, erwartet von den geistlichen und weltlichen Behörden, den Schulen u. s. w. Der König besuchte die dortige Kirche und besichtigte die selbstgezeichneten gemalten Fenster, ließ sich vor dem Pfarrhause die reizende Aussicht über das Saarthal zeigen und setzte nach 6 Uhr die Reise nach Trier fort. Bei Besseringen, in der Nähe von Metz, geschah leider das Unglück, daß die Pferde an der unmittelbar vor dem Wagen Ihrer Majestäten fahrenden Chaise plötzlich durch an der Straße beschästigte Hanschwinger scheu wurden und dieselbe umwarfen. In derselben fuhren der Ober-Präsident Herr v. Kleist-Regow und der Regierungs-Präsident Herr Seboldt. Ersterer rückte sich eine kurze Zeit durch den heftigen Stoß angegriffen; Herr Seboldt hat eine Quetschung der einen Schulter davon getragen. In Trier erfolgte Abends der Einzug unter Glockengeläute; die Stadt war feierlich beleuchtet und glänzend geschmückt. Das königliche Paar nahm Wohnung in dem Regierungsgebäude, der Prinz von Preußen blieb bei dem Domprobst Holzer ab. Am nächsten Morgen wohnten der König und die Königin dem Gottesdienste bei, hierauf fand eine Parade statt und hieran schloß sich eine Besichtigung verschiedener Bauwerke. Am 24. wurde die Reise nach Koblenz fortgesetzt, wo die Ankunft Abends 9 Uhr erfolgte. Die Majestäten bestiegen sofort den bereit gehaltenen Wagen und begaben sich ohne Aufenthalt nach Schloß Stolzenfels. — Eine Deputation der städtischen Behörden Kölns ist bereits nach Stolzenfels gegangen, um die Einladung zu den bei der Anwesenheit des königlichen Paares beabsichtigten Festlichkeiten zu überbringen und namentlich die Bitte vorzutragen, die Grundsteinlegung zu dem Museums-Bau vollziehen zu wollen. Gleichzeitig begab sich Namens der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft deren Vorsitzender, Herr H. v. Wittgenstein, zur königlichen Burg, um die gleiche Guld in Bezug auf den Bau der festen Rheinbrücke zu erbitten. — Wie man der „K. Z.“ aus Trier meldet, werden der König und die Königin in den ersten Tagen des Monats October, während der Dauer der Festlichkeiten in Köln bei der Grundsteinlegung, ihren Aufenthalt im dortigen Residenzschlosse nehmen. Die „Kobl. Ztg.“ meldet, daß außer dem Prinzen Friedrich von Preußen auch der Prinz Friedrich Wilhelm auf seiner Rückkehr aus England vorgestern auf Schloß Stolzenfels erwartet wurde.

Mit Bezugnahme auf die Anwesenheit des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, des Sohnes Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen, am 11. englischen Ose, will man hier wissen, daß die vielfachen Hoffnungen wegen einer künftigen näheren Verbindung zwischen dem hiesigen Königsbause und der englischen Königsfamilie erfreulicher Weise nunmehr als wohl begründete zu bezeichnen sein dürften.

Der Oberlieutenant Dell, Leiter in der hiesigen Admiralität, welcher auf der preussischen Fregatte „Dietrich“ die Uebungsreise nach Schweden u. s. w. mitgemacht hat, ist hierher zurückgekehrt. Die Aufnahme, welche die Offiziere der Fregatte in Schweden gefunden haben, wird als eine sehr herzliche geschildert.

Von den vier für das Mitteldach des neuen Museums bestimmten acht Fuß hohen Figuren ist nunmehr die letzte von dem Bildhauer Bläser im Eponmodell vollendet worden und wird dieselbe, wie die drei vorangegangenen, zum Zinkgusse vorbereitet. Die vier weiblichen allegorischen Figuren stellen das Glück, die Kunst, die Vorurtheile und den Frieden dar und werden durch den Hauptgedanken: die glückliche Fortpflanzung der Kunst in Preußen unter dem Schirme des Friedens, zusammengehalten. Die Aufstellung der Säulen des großen Portikus vor dem Museum ist gegenwärtig bis zur eisernen Brücke vorgeschritten.

Aus Westphalen, 25. September. Von dem Regierungspräsidenten Herrn Peters ist folgendes Circular erlassen:

Bei früheren Wahlen zu den Kammern ist die Erfahrung gemacht worden, daß einzelne Beamte auf Seiten der Opposition gestanden und in deren Sinne selbst agirt haben. Ein solches Verhalten beeinträchtigt nicht nur das Ansehen der Staatsregierung im hohen Grade, sondern widerspricht auch unmittelbar den Pflichten der Treue und des Gehorsams, die ein jeder Beamter mit seinem Amte übernommen und durch seinen Dienst eides gelobt hat. — Ich darf zwar voraussetzen, daß sämtliche Beamte im Ressort der königlichen Regierung bei der bevorstehenden Neuwahl des Hauses der Abgeordneten nicht ansetzen werden, zu einem glücklichen Ausgange der Wahloperationen im Sinne wahrhaft konstitutioneller und gesunder Verfassung mit thätigem Eifer und aller Entschiedenheit der Stimmung mitzuwirken. Im Hinblick auf die früher an einzelnen Beamten gemachte entgegengesetzte Erfahrung kann ich jedoch nicht unterlassen, sämtliche Beamte des Regierungs-Ressorts auf die diesfälligen Pflichten ihrer Stellung hierdurch noch besonders aufmerksam zu machen, indem ich bemerke, daß ein Aussetzen gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs in keinem Falle geduldet werden könnte, vielmehr strenge Abmahnung nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes zu erwarten haben würde. — Die Herren Landräthe, Schulinspektoren, Kreisbaubeamte, Forst-Inspektoren und Kreisphysiker werden ersucht, gegenwärtiges Circular an die ihnen untergebenen einzelnen Beamten — die Herren Landräthe zugleich an die Domänen-, Steuer- und Katasterbeamten — schleunigst weiter mitzutheilen, zu welchem Behuf die nöthige Anzahl von Exemplaren hier beigelegt ist. Minden, den 25ten September 1855.

Der Regierungs-Präsident.
Herr Peters.
Circular an sämtliche Beamte im Ressort der königlichen Regierung.

Aus Thüringen, 24. September. Ueber die thüringischen, namentlich die Zustände im Herzogthum Gotha, scheint man sich auswärts noch immer einen anderen Begriff zu machen, als im Lande selbst, wo der ritterthümliche Proletariat über die Anklage beim Bundesstage und die Aufnahme, welche sie dort gefunden, mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen genommen wurden. Die Gegenwarts-Dr. Schöberlein des Herzogs und seine zu Protokoll gegebene Erklärung vor dem Bundesstage hat daher nicht das Erstaunen wie anderswo erregt, da, was sie über die al-

ternellen Verhältnisse besagt, hier längst bekannt ist. Einen Eindruck, und zwar einen peinlichen, hat die ganze Angelegenheit nur bei den mit größtem Grundbesitz hier noch angelegenen adeligen Familien hervorgebracht, aber einen ganz entgegengelegten, als den man auswärts vermuthet. Da die ritterthümliche Eingabe in Folge der händelnden auftrat, so liegt für die Unkundigen die Vermuthung nahe, daß hier dieselben oder ähnliche Bedingungen vorliegen. Das ist aber ein großer Irrthum, die stolze Macht des alten thüringischen Adels ist längst, nicht gebrochen, sondern sie hat sich von selbst aufgelöst. Ihre Burgen und Stammschlösser sind als ganze oder halbe Ruinen größtentheils in den Händen des Fiskus, ihre ausgedehnten Güter und Ländereien zertheilt in größern oder kleinern Besitz von Privatleuten, neuen Adligen, Bürgern, Bauern. Der gegenwärtige Zustand ist etwa wie in Tyrol, wo von den hundert Jahren von Burgruinen und die klangvollen Namen großer geschichtlicher Familien grünen, sie selbst aber die Ländereien darum aber seit Jahrhunderten im friedlichen Besitz freier Bauern sind. Der Proletariat, wie dies auch in Thüringen so gekommen, ist ein sehr natürlicher und größtentheils friedliebender gewesen. Die alten thüringischen Familien haben aber etwas hinterlassen, was nicht überall der Fall ist, einen Namen, an dem kein Fluch hängt, und manche gute und wohlthätige Stiftung; ihre Nachkommen, weit zerstreut, im Staats- oder Pöbeldienst vieler Nationen haben ihre guten Namen dorthin mitgebracht, wo sie in der neuern Geschichte oft Gelegenheit hatten, wieder zu glänzen, durch Tapferkeit, edle Bildung, staatsmännische Verdienste, aufgeklärte und wahrhaft freie Gesinnung; die wenigen im Lande gebliebenen und mit Mittergütern angelegenen adeligen Familien leben größtentheils in ihrer stillen Zurückgezogenheit glücklich; zufrieden, daß man den Theil der Rechte ihnen gelassen, der sich mit der neuern Staatsordnung und den Verfassungen vertragen. Am wenigsten machen sie in ihrer großen Mehrzahl Anspruch auf Herstellung ihrer gewesenen feudalistischen Rechte, nach Innen oder nach Außen, nach Unten oder nach Oben. Sie kennen das thüringische Volk und den Boden, auf dem es wurzelt. So wenig, bei seinem eingestrichenen protestantischen Sinne, es irgend einer Macht möglich wäre, dasselbe zur Anbetung eines heiligen Kodes zu zwingen, obgleich es seine Bonifaciusfäule mit Ehrfurcht begrüßt und feiert, eben so wenig verträge es eine Unterthänigkeit nach feudalistischem Zuschnitt. Dies ist im Lande so bekannt, so durchgeföhrt, daß der erste Schritt der Potentaten nur ein Lächeln entlockt; indessen nicht bei den adeligen Grundbesitzern, für die etwas angedröhrt wird, wovon Niemand weiß, welche reellen Folgen es für sie, und welche in der öffentlichen Meinung hervorzubringen könnte. Sie gaben viel darum, den Schritt ungeschrien zu machen, der nominell von solchen ihrer Standesgenossen ausgeht, welche, wie es in der Herzoglichen Schrift ausgeführt ist, im Lande kaum angelesen, meist in der Fremde angeheilt, und ohne effectives Interesse zum Saage, ihre Namen nur hergaben, sei es aus einer principiellen Parteinahme, oder in persönlicher Berechnung. Man bedauert, daß darunter auch sonst geachtete Namen sich befinden. Ueber die eigentlichen Urheber schweigt noch ein Dunkel, wenn sie nicht in der Kiste derjenigen Glücksritter zu suchen sind, welche, christlichen oder orientalistischen Ursprungs, jetzt mit Glück im Legitimus magen, weil im Liberalismus nichts mehr zu machen ist. (Börs. Z.)

Hannover, 23. September. Neue Angriffe der sogenannten „Frommen“ in unserer Landeskirche auf die theologische Fakultät zu Göttingen haben diese letztere zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt: Herr Dr. Petri hat sich bewogen gefunden, in No. 35 seines Zeitblatts vom 1. September d. J. unter der Ueberschrift: „Paragraphe zur kirchlichen Zeitgeschichte“, in Veranlassung der durch die königl. Regierung erfolgte Verurtheilung des Dr. Schöberlein zum Professor in der theologischen Fakultät, ein förmliches Manifest gegen die Fakultät zu erlassen, die Differenz zwischen der „Partei“ und der Fakultät für unauflöslich zu erklären, die gegenwärtige Fakultät als außer der Kirche stehend zu bezeichnen, und die studierende Jugend zum Mißtrauen gegen ihre Lehrer öffentlich aufzufordern. Indem es nicht Sache der Fakultät sein kann, die Motive der königl. Regierung bei erwählter Verurtheilung zu vertreten, und sie deshalb nur die Gelegenheit ergreift, zu bezeugen, wie sie von ihrer Seite diese Verurtheilung niemals von dem (wenig evangelischen) Standpunkt einer Machtfrage, eines Einges dieser oder jener Seite, sondern als ein Mittel angesehen hat, zur Versöhnung und Ausgleichung von Divergenzen, die von Voraussetzung eines Grundes ausgehen — wofür der theologische Charakter des rüberufenen Kollegen für jeden Unbefangenen anerkannte Bürgschaft leistet — protestirt sie in feierlicher und entschiedenster Weise gegen die ungerechte und unverantwortliche Beschuldigung, wonach in der erwähnten Auslassung des Dr. Petri den gegenwärtigen Gliedern der Fakultät ihr kirchlicher Charakter aberkannt, wie gegen das Axiom, wodurch das bisher nie getrübbte Verhältniß des Vertrauens zwischen Hörern und Lehrern alterirt werden soll; und indem sich die Fakultät sowohl auf ihre öffentliche Erklärung, wie überhaupt auf ihre amtliche Wirksamkeit beruft, weist sie mit gutem Gewissen alle Verantwortlichkeit für die Folgen zurück, die aus der zu ihrem tiefsten Schmerze neupräsentirten Parteilichkeit zum Schaden der ganzen Kirche wie zur Verwirrung vieler einzelner Seelen hervorgehen müssen, und gedankt ihrerseits dem Gottes Hülfe fortzuführen in dem Werke ihres Berufs, in dem treuen Halten an dem Bekenntnisse, in gründlicher Pflege der Wissenschaft, den Frieden wachend und suchend mit Allen, die das Reich Gottes und die Kirche lieben.“ (D. N. Z.)

Die Börs. Ztg. enthält über diese Angelegenheit folgende Privatmittheilung: Untere neuhorthodoxe Partei ist durch die jüngsten Ernennungen an der theologischen Fakultät der Georg-Augusta sehr unangenehm berührt. Sie hatte nämlich nach den Plänen, welche von ihren Führern gegen jenen Körper geschleudert wurden und dessen bekannte „Denkschrift“ hervorgerufen haben, erwartet, daß nach dem Abgang Neupennings und nach dem Tode Gieseler's und Lücke's die theologische Fakultät nur mit Männern von streng lutherischem Schrot und Korn besetzt werden; es ist aber anders gekommen! In die Stelle des Ersteren rückte der bisherige, bei unferen jungen Orthodorie wenig beliebte, außerordentliche Professor D. Duncker, die andere Stelle ward durch Verurtheilung des Professors Schöberlein in Heidelberg besetzt, des Hauptvertreters der evangelischen Union und Verfasser der vortrefflichen, gegen die exclusive Richtung in der Kirche gerichteten Schrift: die Grundtheile des Heils, entwickelt aus dem Prinzip der Liebe, und die dritte Lücke ward durch Verurtheilung des, auch nicht jener Richtung huldigenden Dr. Rosellin zu Tübingen ausgefüllt. — Darüber ist nun unsere Orthodorie außer sich und will vorschlagen, unser neues Ministerium, das diese Ernennungen noch von dem abgegangenen überkommen haben soll, wenigstens dazu zu bewegen, daß es in der theologischen Fakultät die Freiheit gewissen Beschränkungen unterwerfe, und in der That ist man nicht ohne Besorgnis, daß unsere jetzigen Staatsräthe auch hierzu geneigt sein werden.

Aus Oldenburg, 21. September. Nach der „B. für Nordd.“ würden zwischen der preussischen Regierung und un-

serem Hofe Verhandlungen gepflogen, welche die Abtretung der Insel Wangeroo an die preussische Krone bezielen. Dies Gerücht gewinnt an Glaubwürdigkeit durch den neulichen Aufenthalt des Generals von Keyser auf jener Insel, wo derselbe in der umfassendsten Weise Vermessungen vorgenommen und sehr detaillirte Untersuchungen angestellt hat.

Oesterreich.

Wien, 25. September. In den entscheidenden Kreisen glaubt man mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, daß die Mission des Freiherrn von Prokesch-Osten einen den Intentionen des kaiserlichen Kabinetts entsprechenden Erfolg haben werde, da, was gewiß ist, die Vorschläge, welche der General nach Paris überbracht hat, sich auf die von den Allirten errungenen Erfolge stützen, und demnach durchaus nicht im Widerspruch mit der gegenwärtigen politischen Situation stehen, die sich für die Westmächte so günstig gestaltet hat. Wie man vernimmt, bezieht sich der eine Vorschlag auf den dritten Garantiepunkt, dessen Modifizirung die totale Zerstörung der russischen Flotte im Schwarzen Meere notwendig gemacht hat, da man übereingekommen ist, das 4 Punkte-Programm aufrecht zu erhalten. Der zweite Vorschlag ist eigentlich die Erwiderung einer aus Paris hierhergelangten offiziellen Kommunikation und betrifft die Kriegskosten-Entschädigungsfrage. (B. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. September, 6 Uhr Abends. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Volksraths wurden die meisten Wenderungen-Anträge zum Gesetz über das Ansehtreten der Gesamt-Verfassung verworfen.

Man erwartet allgemein, daß in der stattfindenden Abendsitzung des Volksraths die Anträge ebenfalls verworfen werden.

Frankreich.

Paris, 25. Septbr. Zum Gerücht von einem Attentat auf Louis Napoleon schreibt die „Augsb. Allg. Ztg.“ Folgendes: Einer der Hundertgarden, der des Nachts am Palais von St. Cloud auf Posten stand, sah aus einer reservirten Pforte am späten Abend einen Mann treten. Er rief ihn dreimal mit „Verda“ an, ohne daß er eine Antwort erhielt. Er feuerte darauf, laut seiner Wachtinstruktion, sein Gewehr ab und traf den Unbekannten in den Arm. Man lief auf den Schuß herbei — es war der Kaiser, welchem die Kugel getroffen hatte. Es liegt weder eine Unwahrscheinlichkeit darin, daß man der besondern Wache des Kaisers den Befehl gab, bei Nacht auf jeden, der sich verdächtig am Palais herumsehne und auf einen Aufruf nicht antwortete, zu schießen, noch darin, daß der Kaiser den Aufruf überhörte oder doch nicht glaubte, daß derselbe ihm galt. Es soll über den Vorfall eine Untersuchung eröffnet worden sein, wobei sich ergeben, daß der Hundertgarde nur seine Schuldigkeit gethan hat. Die Vernehmung des „Moniteur“ kann wahr sein, denn vielleicht traf der Hundertgarde nicht; dann gab es kein Attentat und der Kaiser befindet sich wohl.

Großbritannien.

London, 25. September. Zu Woolwich wurden dieser Tage Experimente mit vier verschiedenartigen Kanonen neuer Erfindung angestellt, die jedoch nicht besonders glücklich ausfielen.

Seit zwei Monaten sind aus Woolwich über 300,000 Bomben von verschiedenem Kaliber nach der Krim abgesandt worden, und bedeutende Quantitäten desselben Materials, in Pyramiden von je 4000 Stück aufgeschichtet, barren noch des Befehls, nach dem gleichen Bestimmungsorte abzugehen.

Griechenland.

Athen, 17. September. Die Gesandten der zwei Seemächte haben vorigen Sonnabend ihre Instruktionen erhalten. Was jene des Herrn Wyse enthalten mögen, darüber hat man bis jetzt nicht Verlässliches erfahren, was aber jene des französischen Gesandten betrifft, so verlautet Folgendes: Die französische Regierung habe, heißt es darin, in der Person des Generals Kalergis eine hinreichende Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Griechenland und für die Vereitelung jedes Versuches neuer Unruhen in den türkischen Grenzprovinzen gehabt; sie hätte gewünscht, daß er während der Dauer des Krieges im Orient die Leitung des Kriegsministeriums beibehalte. Herr Mercier soll sein Möglichstes thun, Sr. Majestät den König Otto zu vermögen, einen Mann, dessen Gegenwart im Ministerium eine Bürgschaft für die Westmächte sei, aus demselben nicht zu entfernen; sollte ihm jedoch der Versuch, Sr. Majestät zu diesem Opfer zu bewegen, nicht gelingen, sollte Sr. Majestät durch die Veröffentlichung des Briefes, an welcher Kalergis nicht Schuld trage, sich in der Art gekränkt fühlen, daß er auf der Entfernung des Generals unwiderruflich bestehen sollte, so habe Herr Mercier dem König von Seiten der französischen Regierung die Versicherung zu geben, daß sie nie daran gedacht habe, dessen Souveränitätsrechten zu nahe zu treten, daß es Sr. Majestät somit frei stehe, seine Minister zu entfernen, und solche Minister in seinen Rath zu berufen, die sein Vertrauen besitzen. Da jedoch die Westmächte der außerordentlichen Umstände wegen darauf bestehen müssen, daß ihrer Politik im Orient nicht entgegen gearbeitet werde, so habe Herr Mercier die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf folgende Punkte zu lenken: 1) Daß in den Rath des Königs keine solche Personen berufen werden, die irgendwie im Verdachte seien, unter russischem Einflusse zu stehen, oder auf das gute Einvernehmen zwischen den Westmächten und der griechischen Regierung störend einwirken könnten. Die Leitung des Kriegsministeriums insbesondere wünschten die Seemächte einem Manne übertragen zu sehen, der den großen Einfluß Kalergis besitze. 2) Daß alle möglichen Maßregeln ergriffen werden, um dem Räuberwesen ein Ziel zu setzen, und zu diesem Zwecke die Thätigkeit Kalergis durch seinen Nachfolger fortgesetzt werde. 3) Daß der König seine volle Aufmerksamkeit dahin lenke, die leider noch nicht aufgegebenen Versuche, Unruhen in den türkischen Grenzprovinzen zu stiften, durch die strengsten Maßregeln zu vereiteln. 4) Daß der König das

Nöthige verfolge, damit dem Einflusse Rußlands, welcher in Griechenland immer noch überwiegend sei, ein Ende gemacht werde, und die Nation zu der Ueberzeugung gelange, daß in den gegen Griechenland wohlwollenden Gefinnungen des Westens ihr Heil zu suchen habe. Was den Ministerpräsidenten Maurofordatos betrifft, so glaube die französische Regierung, daß dessen Beibehaltung im Ministerium für das Wohl des Landes und für die äußeren Verhältnisse Griechenlands nicht ersprießlich sein könnte. Dies der Inhalt der Instruktion des französischen Gesandten. Montags versammelten sich in dem französischen Hotel der Gesandten Englands, Maurofordatos und Kalergis. Herr Mercier nahm das Wort und erklärte, daß der König kraft der Souveränitätsrechte, in deren Genuß ihn zu stören nie in den Sinn der Westmächte gekommen, seine Minister entfernen und andere an ihre Stelle ernennen könne, daß Herr Kalergis wohl daran thun würde, seine Entlassung einzugehen, worauf Kalergis sein Entlassungsgesuch, welches er in der Tasche hatte, hervorholte und dem Ministerpräsidenten übergab. Herr Mercier wandte sich sodann an Maurofordatos und sagte ihm, er möge dem König den Beschluß der Westmächte mittheilen, und die Bemerkung hinzufügen, daß die Gesandten Englands und Frankreichs an der Ernennung der Minister einen Antheil zu nehmen sich nicht berechtigt fühlten, daß sie aber nöthigenfalls gewisse Garantien verlangen würden. Auf die Frage Maurofordatos, worin diese Garantien bestehen, antwortete Herr Mercier, darüber könne für den Augenblick nicht Aufschluß gegeben werden, da die Garantien nur je nach den etwa eintretenden Umständen aufgestellt werden könnten.

Stettiner Nachrichten.

**** Stettin, 28. September.** Die Theilnahme an den Wahlen, die gestern hier stattfanden, war stellenweise bedeutend größer, als vor drei Jahren, stellenweise hatte aber auch dochens nur der zehnte Theil der Wahlberechtigten sich eingefunden. Das Resultat ist folgendes:

1. Bezirk: Apotheker Jitzmann, Bankier Abel, Kaufleute Barby, C. Lübbe, Stadtrath Reiche, Konful Lübbe.
2. Bezirk: Medizinalrath Witter, Kaufleute Töpfer, Kuhl, Ernst Böttcher, Albert de la Barre, G. Bartels.
3. Bezirk: Kaufleute Eismann, A. Wendisch, Gloth, Braueigen Eichstädt, Inspektor Kornath, Kunstschlosser Poppe.
4. Bezirk: Kaufleute Binkelschier, Kempe, Julius Meißner, Zeitge, Stadtrath Reichard, Dr. Lehmann.
5. Bezirk: General-Konful Lemonius, Kreisgerichts-Rath Kolbe, Kaufleute Regen, Schwolow, Bäckermeister Richter, Stadtrath Weinreich.
6. Bezirk: Stadtrath Agath, Mechanikus Schulz, Oberbürgermeister Pering, Oberlehrer Dr. Griebel, Rittmeister Nisch, Kaufmann Albert Sann.
7. Bezirk: Hofmeister Dberg, Schlossermeister Moß, Major a. D. Preußner, Justiz-Rath Partmann, Braueigen Reich, Stadtrath Pessenland.
8. Bezirk: Stadtrath Theune, Kommerzienrath E. Ch. Witte, Kaufmann J. Schön, Oberförstermeister Erelinger, Sattler-Meister Crépin, Bäckermeister Schiffmann.
9. Bezirk: Partikulier Wellig, Maurermeister Urban, Stadtrath Hempel, Kaufmann Dr. Meier, Stadtrath Carton, Stadtverordneten-Vorsteher Wegener.
10. Bezirk: Medizinalrath Behm, Kaufmann Uhle, Geheim-Rath v. Blankenburg, Geheim-Rath Schmidt, Stellmachermeister Springborn, Stellmachermeister Timm.
11. Bezirk: Buchhändler Saunier, Justizrath Alfer, Kaufleute Seipelt, E. Knecht, Postdirektor Spangler, Bäckermeister Schmiedede.
12. Bezirk: Kommerzienrath E. Naph, Kaufleute G. Weder, A. Naph, Trope, Rechnungsrath Holland, Tischlermeister G. Schmidt.
13. Bezirk: Stadtrath Warggraf, Rechtsanwalt Trieb, Juwelier Behnte, Kaufmann Nestle, Rafter Böttcher.
14. Bezirk: Kaufmann Wilsnach, Schmiedemeister Dreyer, Kommerzienrath Schlutow, Justizrath Pischky, Bankdirektor Petersen, Direktor Kauscher.
15. Bezirk: Regierungs-Rath Segewaldt, Professor Giesebrecht, Kaufleute Louis Fritsch, Wm. Klemm, Wagentin, Kresmann.
16. Bezirk: Buchhändler Bulang, Instrumentenmacher Hermann, Konful Guntle, Rechtsanwalt Jitzmann, Kaufmann E. Fregdorff, Justiz-Rath v. Dewig.
17. Bezirk: Buchbindermeister Sabbath, Partikulier Rosenberger, Ober-Pol-Rassen-Rendant Walde, Gelbgießermeister Starck, Regierungs-Rath v. d. Pagen, Kaufmann Bandoun.
18. Bezirk: Stadtrath Cöpp, Kaufleute Scalla, Baerenroth, L. Fregdorff, Kammermeister Günther, Tischlermeister Pisch.
19. Bezirk: Kaufleute Kunge, Vertheim, E. Schwinnig, Braueigen Hoffmann, Schlosser Montferin, Baron v. Puttkammer.
20. Bezirk: Major Padel, Kaufleute August Pöschke, A. Ledrenz, Martin Friedrich Leng, Postath Bourwig, Restaurateur Dorbrüg.
21. Bezirk: Stadtrath Görlitz, Gastwirth Pieper, Schiffsmakler Meßler, Fischhändler Wolff, Regierungs-Sekretair Hauptmann Brandt, Kaufmann Zuppert.
22. Bezirk: Hauptmann Seidel, Kaufleute Köhler, Brunnhoff, Böttchermeister Panjin; von der ersten Klasse wurde niemand gewählt.
23. Bezirk: Bäckermeister Schulz, Kaufleute Ernst Weder, A. Ebeling, Tabakant Grumacher, Böttchermeister Pahn, Gastwirth Polz.
24. Bezirk: Medizinal-Rath Steffen, Kaufleute Schnepp, Picht, Dr. Otto, Schiffsmakler Cramer, Rechtsanwalt Calow.
25. Bezirk: Fiskalmeister Jakob, Steuerassistent Lüdke, Schiffsbaumeister Schulz, Fiskalmeister Stabenow, Schiffer Knick, Holzhandler Grände.
26. Bezirk: Kaufleute Marchand, Stoden, Fr. B. Schulz, Schmidt, Stümer, Maurermeister Neuss.
27. Bezirk: Zimmermeister Fischer, Zimmermeister Bachstein, Kaufmann E. Kette, Viehhalter Hecker, Partikulier Witte, Partikulier Dittmer.
28. Bezirk: Kommissionsrath Schmidt, Zuherr Meyer, Viehhalter Reumann, Schlächtermeister Witter, Schmiedemeister Schulz, Steinbauer Rosenbauer.
29. Bezirk: Partikulier Villad, Lehrer Dieckow, Schlächtermeister Seelig jr., Kaufleute Grange, Pommer, Kupferschmiedemeister Siegert.
30. Bezirk: Stadtrath Wellmann, Konful Hopfner, Kaufleute Ed. Theel, A. Silling, August Müller, Schiffskapitain Budig sen.
31. Bezirk: Kaufleute Doebe, Zahn, Zimmermeister Bliesener, Prov.-Steuersekretair Sauter.
32. Bezirk: Kaufmann Schindler, Zimmermeister Schulz, Rahnbaumeister Ralche, Steuerassistent Jakob.
33. Bezirk: Kaufmann Kuchorff, Direktor Zente, Brennereibesitzer Roloff, Kleinbändler Landrath, Partikulier Vogt, Salzinspektor Warkewitz.
34. Bezirk: Maurermeister Ruch, Caféier Stief, Mühlendbesitzer Stollenburg, Partikulier Feisner, Schlächtermeister Kupner, Viehhalter Nied.
35. Bezirk: Eigenthümer Schulz, Partikulier Brünig, Brennereibesitzer Sperling, Eigenthümer Staats.
36. Bezirk: Buchdruckermeister Pessenland, Gymnasialdirektor a. D. Passelbach, Zimmermeister Radloff, Kaufmann Böcker, Gerichtsrath Klog.
37. Bezirk (1. Militärbezirk): Major Schopff, Feldwebel Müller, Major v. Schwarzkopp, Major Pesse, Major v. Peyer.
38. Bezirk (2. Militärbezirk): General-Major v. Pfeiffer, Obrist-Lieutenant v. Luberitz, General-Major v. Puttkammer, Hauptmann Pöppner, Premier-Lieutenant v. Glasenapp.

**** Der Landrath v. Ramtin hat nachstehende Ansprache an die Wahlmänner des Randowischen Kreises durch das „Kreisblatt“ erlassen:** — „Gehattet mir, Wahlmänner des Randowischen Kreises, in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen der Deputirten für das Haus der Abgeordneten einige Worte! Nöthiger als je ist es — der alte Störenfried des Jahres 1848 rüßet sich schon wieder — konservative Abgeordnete zu wählen, die dem Könige und nur ihm allein mit voller Hingebung vertrauen, die sich nicht in die Angelegenheiten der äußeren Politik des Staates mischen, zu deren Beurtheilung sie gar nicht berufen, oft gar nicht befähigt sind, die auf dem Gebiete der Politik nicht ungenüme Aufklärungen begehren, die ihnen ohne Gefährde nicht gegeben werden können, die nicht maß- und schrankenlos debattiren und im Bewußtsein ihrer Unverletzlichkeit die höchsten Rätze der Krone in unwürdiger Sprache angreifen und dadurch den heiligen Glanz des Thrones trüben. Deshalb, Ihr Hunderie von Wahlmännern des gefegneten Randower Kreises, der großen Hauptader des treuen Pommernlandes, die Ihr in dem verhängnißvollen Jahre 1848, auf meine Worte hörend, fest unerschütterlich zum Könige hielten und den heiligen Eid der Treue nicht brachtet, die Ihr mich zu jener Zeit in die Königshallen nach Potsdam begleitet, und in meiner Gegenwart dem Könige Treue und Ergebenheit bis in den Tod gelobt, bewährt Euch, wie bisher, so auch am Wahltag in dieser Treue; schaut Euch zu einer dichtgeschlossenen Phalanx um mich; beweiset, was die Söhne des Landes vermögen, wenn sie unter sich und mit ihrem Landrath einig sind, und wählet nur konservative Abgeordnete; hierdurch beweist Ihr Eure Treue zum Könige, bekundet Eure Liebe zum Throne und zum Vaterlande.“

**** Das Postdampfschiff „Nordstern“ traf gestern Nachmittag 5 Uhr mit 9 Personen von Stockholm hier ein. Der „Geiser“ kommt heute Mittag gegen 12 Uhr mit 6 Personen von Kopenhagen hier an.**

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 26. September 1855.

Der Knecht Bedewardt aus Garz a. D. ist angeklagt, in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli c. durch Ueberheben eines Zaunes und durch Einsteigen in eine nicht zum Eingang bestimmte Lücke in das von der Witwe Pehhold und anderen bewohnte Haus gelangt zu sein, und aus einem in der Stube der Witwe Pehhold stehenden Schranke ein Stück Brod im Werthe von 2½ Sgr. entwendet zu haben.

Der Angeklagte, der erst 19 Jahre alt, schon wegen zweimaligen Diebstahls an Brod bestraft ist, legte ein umfassendes Geständnis ab, und gab Hunger als Motiv der That an. Es bedurfte der Zuziehung der Geschwornen nicht und verurtheilte, nachdem die Annahme mildernder Umstände für gerechtfertigt erachtet war, der Gerichtshof den Angeklagten zu der gefesselt geringsten Strafe von einem Jahre Gefängnis, ebenso langer Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

Heute fanden ferner vor den Geschwornen die Arbeitsleute Arndt, Michaelis und Ederholm, welche beide angeklagt: In der Nacht vom 8. zum 9. Mai d. J. gemeinschaftlich durch gewaltsamen Einbruch der Frau Gutsbesitzerin Cool auf Ederberg einen Scheffel Roggen und 1½ Scheffel Erbsen entwendet zu haben. Beide Angeklagte waren geständig, da jedoch Seitens der Verteidigung die Annahme mildernder Umstände beantragt wurde, blieben die Geschwornen in Wirklichkeit.

Der Arbeitsmann Ederholm war der Hehlerei angeklagt. Nachdem nämlich die obengenannten Diebe das Getreide entwendet, hatten sie es unter einem Dudenhaufen in der Nähe von Ederberg versteckt und hatte Ederholm, nach der Anklage, das gestohlene Gut, obgleich er wußte, daß es gestohlen war, um seines eigenen Vortheils willen verheimlicht und dadurch die Diebe begünstigt, daß er zur Fortschaffung der Erbsen und des Roggens, nachdem ihm ein Gewinnantheil an dem Verkaufspreise versprochen war, hilfreiche Hand bot.

Die Geschwornen befanden alle 3 Angeklagte für schuldig, nahmen aber bei dem Arbeitsmann Michaelis mildernde Umstände an. Der Gerichtshof verurtheilte den Arndt, der schon einmal wegen Diebstahls bestraft ist, zu einer 2-jährigen Zuchthausstrafe, den Michaelis zu einer 1½-jährigen Gefängnisstrafe, stellte beide unter Polizeiaufsicht und entzog letzterem die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, — den Ederholm zu einer 3monatlichen Gefängnisstrafe und unterlagte ihm ebenfalls die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Stadt-Theater.

Die Journalisten. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. Die vorgestrichene Darstellung dieses mit Recht so sehr beliebten Lustspiels, dem man nur hier eine regere Theilnahme entzieht, um sie — bedenklich genug — den gewöhnlichen grobkörnigen Witzkombinationen von Kallisch und Compagnie zuzuwenden, ging in allen Pauptrölen, mit Ausnahme der des Döbendorff, die für die bedeutame Stellung des Repräsentanten und die innere Wucht des Charakters von Herrn Pantisch viel zu matt gegeben wurde, so trefflich von Statton, daß wir dieselbe, da selbst die Nebenrollen, deren wir hier nur beiläufig gedenken dürfen, ihre bescheidenen Erfolge erzielen, gut und gern als eine Mustervorstellung bezeichnen können.

Vor allen Andern waren es natürlich die Darsteller des Conrad Holz und des Piepenbrink, die dem Publikum, das sein Stern in's Theater geführt hatte, die homerische Götterlaune ostropten. Herr Förster und Herr Pesse, die sich brüderlich in diesen Erfolg theilen konnten, bildeten auch in Allem, was die Darstellung charakteristisch macht, den ergößlichen Kontrast, und wie Herr Pesse, der die Rolle des Piepenbrink im übrigen wie auf den Leib gemessen ist, den überlaut jovialen, doch herzlich biederem Ton zum Entzuden traf und mit seinen eigenthümlich derben, fast grotesken Effekten modulirte, so brachte Herr Förster für die Darstellung des Holz den leichten und eleganten Fluß der Rede, den Adel der Bewegungen, und jenen seltsam berührenden Humor mit, der auf der Kruste einer alten Wunde ländelt, ironisirt und udermüthig thut, bis die Kruste bricht, und der aus ihr emporzuckende Schmerz den dunklen Schatten über die farbenschillernde Ausgetasttheit gleiten läßt. Die vorzüglichsten Darstellungen beider Herren, der denen wir Herrn Förster andienand noch auf die den Theater-Effekt stehende und den wahren Effekt durch den scharfen Umklag der Stimmung erzielende Moderation des Organs aufmerksam machen wollen, wurden selbstverständlich nach den betreffenden Szenen mit dem lautesten Beifall entgegengenommen.

Herr Direktor Hein ist als Oberst Berg schon in früheren Berichten mit Auszeichnung erwähnt worden, und wir fügen dem heutigen nur hinzu, daß besonders die Scene, die der Entwicklung seines Ergeizes, als Abgeordneter zu figuriren, gewidmet ist und die, in der kontrastirend mit der vorigen die Wirkung seiner Niederlage auf den edlen doch etwas barischen Charakter geschildert wird, unsere volle Anerkennung verdienen. Auch Herr Seidel in der Rolle des Senzen, und Herr Brenner in der des Wellmann, die ihm nach seinem hübschen Spiel im dritten Akt sogar einen Applaus eintrug, waren gleich verdienstlich. Herr Schindler brachte bei der großen Virtuosität, mit der er den Dialekt beherrscht, die Rolle des Schmuck zu guten Effekten, doch geben wir ihm zu bedenken, daß, so sehr auch die Wellenlinie Schönheitslinie ist, ein fortwährend in tiefer Verdringung gehaltener Rücken selbst zum Ausdruck orientalischer Devotion unangenehm ist. Dann lieber gleich auf den Bauch fallen und liegen bleiben, bis die Audienz vorüber ist. Selbst in Episoden dieser Art ist ein Jubel zu vermeiden.

Fräulein Senger gab und die Adelheid Kunel in den Szenen, in denen die Salonbame in den Vordergrund tritt, recht gut, in den Szenen aber, in denen eine größere Erregung des Gefühls und eine lebendigere Frische nöthig ist, erreichte sie nicht eine durchgreifende Wirkung. Fräulein Wolfram führte ihre kleine Rolle nicht ohne Verdienst durch; Frau Desloges that als Lotte auch etwas mehr, als von Röhren war, R. M.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6. u. 30. M. früh. 12 u. 35. M. Mittags
5 u. 45. M. Nachm. 2 u. 7. M. Nachts. 8 u. 25. M.
Morgens (Güterzug).
Ankunft 9 u. 52. M. Vormittags. 3 u. 57. M. Nachmittags.
9 u. 10. M. Abends. 1 u. 52. M. Morgens. 1 u. 57. M.
Mittags (Güterzug).
Abgang 2 u. 2. M. Nachts. 7 u. 10. M. früh. 10 u.
8. M. Vormittags. 4 u. 19. M. Nachmittags. (Ueberrastet
in Grenz).
Ankunft 1 u. 42. M. Nachts. 6 u. 5. M. Morgens. 11 u.
23. M. Vormittags. 5 u. 30. M. Abends.

Barometer- und Thermometerstand

bei G. F. Schulz & Comp.

	Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	26	342,63	342,89	342,43
	27	341,60	339,56	338,31
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 7,8°	+ 10,3°	+ 6,5°
		+ 5,6°	+ 11,4°	+ 7,2°

Produkten-Berichte.

Stettin, 27. Septbr. Wetter: kühl, klare Luft. Wind S.
Mittags + 10° R.
Weizen, unverändert, loco 88,90 Pf. feiner gelber 128 Tblr. bez.,
pr. Sept.-Oktbr. 88,89 Pf. gelber Durchschnitts-Qual. 125 Tblr. Br.,
pr. Frühjahr 125 Tblr. Br., 123 Tblr. Gd.
Kornen, flau, 86 Pf. eff. loco 90 Tblr. Br., eine Ladung schwed.
ca. 80 Pf. 83 Tblr. pr. 82 Pf. bez., 82 Pf. pr. Septbr. 84, 1 Tblr.
bez. und Br., pr. Septbr.-Oktbr. 82 Tblr. Br., pr. Oktober-Novbr.
81 a 80 Tblr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 80 Tblr. bez., pr. Frühjahr 80
Tblr. Br.
Gerste, 74,75 Pf. pr. Frühjahr 58 Tblr. Gd.
Pferde, loco 52 Pf. Pomm. pr. Frühjahr 39 Tblr. bez.
Erdbeeren, loco geringe kleine Koch- 78 Tblr. bez., bessere 80 Tblr.
bezugsf.

Mais, loco 124 a 125 Tblr. bez.
Rübsen, loco 18 Tblr. bez. u. Br., pr. Septbr. 18 Tblr.
bez. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18, 17 1/2 Tblr. bez. u. Br., pr. Okt-
ber-November 17 1/2 Tblr. bez., 18 Tblr. Br., pr. Nov.-Dezbr. 18-17 1/2
Tblr. bez. u. Br., pr. April-Mai 18 Tblr. Br., 17 1/2 Tblr. Gd.
Spiritus, unverändert, loco ohne Fass 8 1/2, 1/2 % bez., pr. Sept.
8 1/2 % Br., pr. Sept.-Oktbr. 9 % Br., pr. Oktbr.-Novbr. 10 % bez.
und Br., pr. Nov.-Dezbr. 10 % Br., pr. Frühjahr 10 1/2 % bez., 1/2
% Gd.
Zink, loco 7 1/2 Tblr. Br.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 26. Septbr.:
1500 Ctr. Zink. 500 Ctr. Rappfuchen.
(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 26. Septbr.:
8 W. Weizen. 5 W. Gerste. 2 W. Dattelfrüchte. 37 Fass Spiritus.
Berlin, 27. Septbr. Kornen, pr. Septbr. 86 1/2, 86 Tblr.
bez., pr. Septbr.-Oktbr. 83 1/2, 83 1/2 Tblr. bez., pr. Frühjahr 79 1/2, 1/2
Tblr. bezugsf.
Kornen, loco 18 1/2 Tblr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 18 1/2, 1/2 Tblr.
bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18 1/2 Tblr. Gd.
Spiritus, loco 45 Tblr. bez., pr. September 45, 46 Tblr. bez.,
pr. September-Oktbr. 40 Tblr. Br., 39 1/2 Tblr. Gd., pr. Frühjahr
35 1/2 Tblr. Gd.

Britischer Börse vom 27. Septbr.

Inländische Bonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und
Geld-Course.

Art.	St.	Beif.	Gen.	Art.	St.	Beif.	Gen.
Freip.-Anleihe	4 1/2	100	100	Schl. Pf. L. R.	3 1/2	90	90
St.-Anl. v. 1872	4 1/2	100	100	Westph. Pf. R.	3 1/2	90	90
do. v. 1874	4 1/2	100	100	R. u. N. M.	4	97 1/2	97 1/2
St.-Schuld.	3 1/2	85	85	Pomm.	4	95 1/2	95 1/2
Pr.-d. Sch.	3 1/2	—	—	Posenische	4	95 1/2	95 1/2
R. u. N. M.	3 1/2	—	—	Preuss.	4	96	96
St.-Schuld.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	R. u. N. M.	4	96 1/2	96 1/2
do. do.	3 1/2	—	—	Sächsische	4	—	—
R. u. N. M.	3 1/2	97 1/2	97 1/2	Schl.	4	—	—
Sächsische	3 1/2	92	92	Eichf. Schl.	4	—	—
Pomm.	3 1/2	97 1/2	97 1/2	Pr. B.-A. Sch.	—	117 1/2	117 1/2
Posenische	3 1/2	—	—	Friedrichsdorfer	13 1/2	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	93 1/2	93 1/2	And. Goldm.	—	—	—
Schl.	3 1/2	—	—				

Ausländische Fonds.

Deutsch. St. A.	4	125 1/2	Part. 300 fl.	—	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—
do. v. Reichsb.	5	96	do. St. Pr. A.	—	83 1/2
do. 2. A. Stgl.	4	—	Lüb. St. Anl.	4 1/2	—
do. 3. A. Stgl.	4	73	Kurb. 40 Tblr.	38	—
do. 4. A. Stgl.	4	—	R. Bad. 35 fl.	25 1/2	—
do. 5. A. Stgl.	4	84 1/2	Span. 3 1/2 % inf.	3	—
do. 6. A. Stgl.	4	19	do. 1 a 3 1/2 % inf.	1	—
Poln. Pf. R.	4	—			
Part. 500 fl.	4	81			

Stettiner Aktien.

Aachen-Düsseld.	3 1/2	87 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	92 1/2 B.
Berg.-Märkische	3 1/2	82 1/2 B.	do. IV. Ser.	5	101 B.
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	211 a 12 B.
Berl.-Anst. A. & B.	—	160 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	177 a 77 1/2 B.
do. Prioritäts	4	—	Prinz-Bildh.	—	—
Berlin-Hamburg	—	115 B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	100 1/2 B.	Rheinische	—	106 1/2 a 6 1/2 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	96 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	—	do. Prioritäts	4	—
do. do. . . .	4 1/2	99 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	99 1/2 B.	Ruhrort-Gref. Schl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	169 1/2 a 69 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard - Posen	3 1/2	91 B.
Bresl. Schw. Jrb.	—	—	Thüringer	—	110 B.
Edin-Mindener	3 1/2	163 1/2 a 63 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 B.
do. Prioritäts	4 1/2	101 B.	Wilsb. (Ed. Dab.)	—	173 B.
do. do. II. Em.	5	103 1/2 B.	do. Prioritäts	4	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts	4	—	Aachen-Mastricht	—	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Patb.	—	191 B.	Essen-Berndburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kraus-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts	4 1/2	98 1/2 B.	Kiel-Altona	4	—
Niederchl.-Märk.	4	92 1/2 B.	Mechlenburger	4	65 1/2 a 1/2 B.
do. Prioritäts	4	92 1/2 B.	Nordbahn, Kr. B.	4	57 1/2 B.
do. do. . . .	4	92 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—

Interate.

Bekanntmachung für Gewerbetreibende.

Indem wir folgende Polizei-Verordnung der Königl.
Regierung:

Da die Prüfung eines Lehrlings über die einem
Gesellen nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten erst
nach Ablauf des im § 36 der Allerhöchsten Verord-
nung vom 9. Februar 1849 limitirten Zeitraums
seit der Aufnahme in die Lehre gerechnet, erfolgen
darf, so ist die Bestimmung des Zeitpunktes der Auf-
nahme in die Lehre und die genaueste Beobach-
tung der darauf bezüglichen Vorschriften der §§ 147,
148, 149 u. f. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung
vom 17. Januar 1845 — Ges. S. Seite 69 —
in gewerbe- u. polizeilichem Interesse von großer
Bedeutung. Beangelt es von hier aus wiederholt
darauf hingewirkt ist, die beteiligten Meister zur
Befolgung jener Vorschriften zu bestimmen, so sind
sehrere doch in vielen zu unserer Kenntnis gekom-
menen Fällen unbeachtet gelassen, und für die be-
treffenden Lehrlinge dadurch wegen Zulassung zur
Gesellen-Prüfung höchst unangenehme Beirungen
entstanden. Zur Abhilfe verordnen wir auf Grund
der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes vom 11. März
1850 hiermit, daß von jetzt ab jeder Meister, welcher
es unterläßt, bei Annahme eines Lehrlings die auf
Abschluß des Lehr-Vertrages, resp. die auf die
Aufnahme des Lehrlings bezüglichen formellen
Vorschriften der §§ 147 bis 149 der allgemeinen
Gewerbe-Ordnung zu beobachten, resp. deren Be-
folgung herbeizuführen, in eine Geldbuße von einem
bis zu zehn Thalern verfällt, welcher im Unver-
mögensfalle Gefängnißstrafe substituirt wird.

Stettin, den 27. Juni 1855.
Königl. Regierung, Abteilung des Innern.
zur Kenntnis der hiesigen Gewerbetreibenden bringen,
machen wir dieselben wiederholt darauf aufmerksam,
daß:

1) nach § 146 und 147 der Gewerbe-Ordnung vom
17. Januar 1845 nur derjenige als wirklicher
Lehrling angesehen und zur Gesellen-Prüfung zu-
gelassen wird, welcher auf Grund eines vor der
Annehmung, oder wenn der Lehrherr einer Annehmung
nicht angehört, vor und abgeschlossenen schriftlichen
Vertrages in die Lehre getreten ist,
2) zur Verlautbarung dieser Verträge an jedem
Diensttage nach dem Ersten eines jeden
Monats, Vormittags um 10 Uhr, Termin vor
dem Herrn Stadtrath Gdrlitz ansetzt, zu wel-
chem sich:

a) der Lehrherr mit den Papieren, aus denen
seine Befugnis zum Halten von Lehrlingen
erhellt ist,
b) der Vater oder Vormund des Lehrlings mit
2 Exemplaren des Lehrvertrages auf einen
Stempelbogen zu 5 Sgr. geschrieben, und
einer einfachen Abschrift derselben,
c) der Lehrling,
einzufinden haben.

Formulare zu den Lehrverträgen sind in der Papier-
handlung von Genselohn käuflich zu haben.

Stettin, den 28. Juli 1855.

Der Magistrat.



Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt.

Das Dampfschiff „Falke“ fährt vom 1sten
Oktober an bis auf Weiteres nur bis Loitz.

Abgang von Stettin:

Montag, Mittwoch und Freitag:

Abgang von Loitz:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend:

Stettin, den 20sten September 1855.

Dampfschiffs-Bureau.

Hermann Schulze.

Das Magazin fertiger eleganter Herren-Anzüge

und größte Fabrik von

Haus- und Schlafrocken

von

Adolph

Hof-Lieferant des Prinzen



Behrens,

Sr. Königl. Hoheit von Preußen,

empfiehlt sein aus Grösste und Nobeltie fortirtes Lager Winter-Bekleidung zu den hier untenstehenden, fabelhaft billigen Preisen:
1 guter warmer Ueberzieher von 2 1/2 Tblr. an,
1 do. do. von Duffel oder Doublestoff von 6 Tblr. an,
1 Tuchrock oder Grad von 5 1/2 Tblr. an,
1 Buckskin-Brinkleid von gutem Stoff, von 1 1/2 Tblr. an,
1 do. do. für den Winter von 2 1/2 Tblr. an,
1 Buckskin-Brinkleid von gutem Stoff, extra fein, sehr gediegen,
von 3 Tblr. an,
1 Sad-Paletot, Kapuze, Almasiva, von 4 Tblr. an,
1 noble Weste von 18 gGr. an,
Schlaf- und Hausroben zu den billigsten Preisen.

Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum mein Lager echter amerikanischer Gummischuhe und wasserdichter Ueberzieher.
Einzig und allein No. 759, 759, 759.

Bei herabgesetzten Preisen bleibt noch kurze Zeit die dritte Aufstellung der Cycloramen

täglich von früh 8 bis 9 Uhr Abends, von halb 6 Uhr bei brillanter Beleuchtung, geöffnet.

Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Kinder zahlen wie Erwachsene.

Die Ausstellung meiner Stereoscopen-Samm-
lung ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr
Abends in der Abendhalle im Börsengebäude geöffnet.
Entrée 10 Sgr. 1 Dg. Billets zu 3 Tblr., 1/2 Dg.
Billets zu 1 1/2 Tblr., sind in den Buchhandlungen der
Herren Saunier und Nagel zu haben.
Johannes Jaeger aus Berlin.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen ver-
steigert werden:
am 29sten September c. Nachmittags 2 Uhr, in
Kupfermühle (Guthof zum Prinz von Preußen):
ein Pferd, vier Schweine, eine Ziege, ein Wa-
gen und ein Sattelgeschirr;
am 29sten September c. Nachmittags 3 Uhr, in
Grabow, grüne Wiese No. 149: Uhren, Kleidungs-
stücke, Leinwand, Bettten, gute Möbel aller Art, Haus-
und Küchengeräte, sowie zwei Schweine.
Reisler.

Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an
denselben, werden schnell und dauerhaft von mir
selbst verfertigt.
C. Kasper, No. 706, weiße Taube.

Am 17. Sonntage n. Trin., den 30. Sept., werden
in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:
Herr Konrektor Villaret, um 8 1/2 u.
Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 u.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter.
Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandi-
dat Barrell.

In der Jakob-Kirche:
Herr Pastor Boyen, um 9 u.
Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Boyen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Pasper, um 9 u.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Superintendent Pasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 u.
Herr Pastor Lechendorff, um 10 1/2 u.
Herr Kandidat Meyer a. Treptow a. T., um 2 1/2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Lechendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn, um 9 u.
Herr Pastor Spohn, um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält
Herr Pastor Spohn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der
Neustadt predigt am 17. Sonntage n. Trin.:
Herr Pastor Döberecht, um 9 u.
Derselbe, um 2 u.

Am Sonntage, den 30. Septbr., Morgens 9 Uhr
und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 3. Okt.
Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (No-
markt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend
den 29. Septbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.